

Verbundkatalog Kalliope

In: Die Tat

Ein musikalisches Apercu.

Mann, Monika

1973-06-23

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden.

Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus

Literaturarchiv

Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München

E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:

Literaturarchiv

Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München

E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Ein musikalisches Aperçu

Woher eigentlich, das Finale in der Musik, wo doch die Welt kein Ende hat und alles nur ein Kreislauf ist? Ja, woher, wieso und woraufhin, das noch und noch sich steigernde Schlussgeschmetter, oft von uns als Machwerk, oft als echt empfunden?

Auch die Literatur, besonders die theatralische, arbeitet mit Schlüssen, Schlusseffekten, für die Malerei und Bildhauerei inexistent, es sei, Vollendung habe mit Ende zu tun. Bleiben wir bei der Musik — die konsequenteste der Künste, mit ihrem «kreislaufenden» *da capo*, bleiben wir bei einer Sprache, die, was Kraft und Unübersetzbarkeit anbelangt, es mit der Natur selber aufnimmt! — Mag sie sein, was sie mag, diese Sprache, fest steht, aus nichts kommt nichts, und tanzten die Engel im Himmel den Walzer nicht, es gäbe den Dreivierteltakt nicht; gäbe es das Welt-Finale nicht, es gäbe das Musik-Finale nicht: desgleichen verfällt nicht einfach auf sich selber, sondern bedarf des leibhaftigen Ur-Beispiels, so, nur so erstet es, dies hintangehaltene, immer wieder vor dem Letzten und Allerletzten zurückweichende, schliesslich definitive Punktum (wie es das in keiner anderen Sprache gibt), kennen wir's doch alle, die wir je einen Konzertsaal betreten und verlassen haben, den EXITS zustrebend, einander von den Blicken ablesend — was, ja, was?

Gross ist die Musik, nicht minder gross als sie selbst ist ihr Verstummen. Dem Wort hängen wir

nach, auch dem Bilde. Aber dem Ton? Es ist wie ein Gesetz um sein Verstummen, eine gebietende Endgültigkeit, die uns den Widerstand der eigenen Stimme, unseres «Fabelhaft», «Wunderbar», spüren lässt. Man schreibt der Musik moralische Kräfte zu, in Wahrheit vielleicht: die *Chance*, die das ihr auf dem Fuss folgende weisse Chaos bietet: nicht fromm und gut sind wir nun, nur steht uns offen, es zu sein, wir sind *frei*. — Werden wir, wenn wir aus dem Foyer hinaus in den Regen treten und uns auf die nächste Trambahn stürzen, den alten Damen den Vortritt geben beim Einsteigen, ihnen unter die Arme greifen, werden wir? Ja, wird der Herr von und zu Direktor beim Eröffnen seines Superbüros am anderen Morgen, à la Schiller, laut verkünden: «Und frei erklär' ich alle meine Knechte.»?

Wird er?

LIMMATHOF
BADEN
eig. Thermalschwimmbad
☎ 056-26064 Prospekte E. Müller

Fot Nr. 144 23.6.73